

Kissenburg und Kampfkommunion

DÜBENDORF Gestern las und sang Gustav aus Freiburg in der Oberen Mühle Dübendorf sein erstes Soloprogramm «Hinter dem Thujahaag». Das diesjährige Schlussbouquet des Literaturzyklus «fünf um 5» erlaubte einen Blick tief in helvetische Kampfzonen.

Gustav liest, singt oder beides – jedenfalls hat der Freiburger eine spitze Zunge und einen scharfen Blick, der durch dichte Thujahecken und tief in des Schweizlers Seele dringt.

Marco Wieser vom Team der Oberen Mühle, der jeweils für die fünfte der «fünf um 5»-Lesungen organisiert, ist begeistert:

«Er ist einer der besten Entertainer der Schweiz», sagt er am Rande der Veranstaltung. Gustav war als Sänger bereits 2011 Gast in der Oberen Mühle. War er damals mit Band unterwegs, spielt er jetzt ein Soloprogramm. «Auch wenn es sich zu Beginn der Show komisch anfühlt, so allein auf der Bühne zu

stehen, genieße ich meine Soloauftritte. Ich lese, erzähle und singe, das ist für mein Publikum auch ungewohnt – aber bisher hatten wir immer eine tolle Zeit miteinander», erklärt er.

Hinter dem Thujahaag

Neu ist sein Buch, aus dem er vorliest. Gut helvetisch ein Classeur, ein Ordner mit Texten, in denen er seine schrägsten Erlebnisse neben und auf der Bühne abgelegt hat. Komisch im besten Sinn ist der musikalische Einstieg in die Welt hinter dem

Thujahaag, wo Hühner gackern, alle den Kopf in den Sand stecken und wo der Blick auf die andere Seite der Hecke verpönt ist. «In meinen beinahe zwanzig Jahren als Künstler habe ich schon eine Menge Orte gesehen und viele Menschen getroffen», erzählt er. «Jeder Kanton, jede Region, jedes Dörfli hat seine Eigenheiten, und trotzdem haben alle ihre typischen ganzschweizerischen Marotten.

Die Leute sind sehr warmherzig, backen feine Butterzöpfe und verschenken Weine, Würste

und Käse aus der Region. Aber bei allem Fremdem, da reagieren sie alle und überall mit sehr grosser Skepsis, so à la: Wehe, du wagst es mein frisch gemähtes Gärtli zu betreten».

Befreit vom Gedicht-Korsett

In Gustavs Soloprogramm lernt man erst einmal Französisch – und würde anschliessend gern Frühenglisch (und Deutsch eigentlich auch) an der Schule verbieten. Aussprache üben mit Gustav – nur schon das erotisch knisternde «lundi matin» – da

hängt man ihm willig für den Rest des Abends an den Lippen. Ungewohnt ist bei Sänger Gustav der Ausflug in die Literatur. «Ich bin kein Schriftsteller und hege auch keine Ambitionen. Ich schreibe Liedtexte und da ist der Zusammenhang zur Literatur. Songtexte werden lyrisch geschrieben, Versmass, Rhythmus, Reime: Eine straffe Angelegenheit», erklärt er. «Meine Sammlung von Texten ist ein kleiner Ausbruch eines Musikers, der sich von diesem Gedicht-Korsett befreien will».

Da geht es nicht nur raus aus dem Korsett, sondern den Schweizer Frauen an die Wäsche, die mit ihren Marotten, den Haushalt zur Kissenburg aufzumöbeln und damit dem Ehegespons den mit Bier gefüllten Kühlschrank neben dem Sofa zuzugestehen. Er mag Kinder nicht, weil sie in der Kirche furzen. In den heiligen Hallen Helvetiens zelebriert er Kampfkommunion bis Maria erscheint – schliesslich stammt Gustav aus einem stramm katholischen Kanton – und in den weniger heiligen Mehrzweckhallen kommt es schon mal zu einem Amoklauf Gustavs, der einer deutschsprachigen Sek-Klasse ein französisches Chanson beibringen sollte. Seine Munition sind Schinkenbrötchen.

Christina Peege



Gustav aus Freiburg trat in der Oberen Mühle mit seinem ersten Soloprogramm auf und begeisterte das Publikum.

Urs Weisskopf

PLANUNG LÄUFT

Pedro Lenz und mehr Frauen

Hinter den Kulissen wird der Literaturzyklus 2017 vorbereitet. Wieser kann bereits aus dem Nähkästchen plaudern. Pedro Lenz wird auftreten – und Heidi Zimmermann vom Organisationskomitee «fünf um 5» bezeugt: «Wir bemühen uns, für die kommende Saison wieder Schriftstellerinnen ins Programm aufzunehmen». pee